

REGENSBURGER ALMANACH

2024

GUTES
STADT
KLIMA





LIEBE ALMANACH-GEMEINDE

Schon zum zweiten Mal darf ich mir an dieser Stelle Gedanken dazu machen, was diesen Almanach ausmacht – und was er möglicherweise bei Ihnen auslöst. Im Fokus stand diesmal das Klima: im wörtlichen, aber auch übertragenen Sinn. Die Autorinnen und Autoren wussten damit viel anzufangen und haben sich ganz unterschiedlich mit den Facetten des Themas auseinandergesetzt. Von brandaktuell bis historisch verblüffend, von ziemlich kritisch bis versöhnlich, von konstruktiv bis vergnügt. Schön für mich als Herausgeberin ist dabei, dass auch diesmal sowohl bekannte und bewährte Stimmen zu Wort kommen, als auch neue und jüngere Autorinnen und Autoren dabei sind. Die Mischung macht's – und mir persönlich macht sie richtig viel Spaß!

Was hat die Stadtgesellschaft in Sachen Klima beschäftigt? Im 18. Jahrhundert war dies erstaunlicherweise ein Vulkanausbruch. Und im vergangenen Jahr? Ganz sicher das Stadtklima im meteorologischen Kontext! Der Sommer war heiß, es gab wieder einmal ein bedrohliches Donauhochwasser – und immer mehr Stimmen fordern ein Umdenken in der Klimapolitik. Ist unsere „Steinerne Stadt“ wirklich zeitgemäß? Ein im vergangenen August veröffentlichtes deutschlandweites Ranking zur Hitzebildung und Versiegelung von Städten bringt Regensburg gleich zweimal einen fragwürdigen Spitzenplatz unter den Top 3 ein, trotz Green-Deal-Initiative, wunderschöner Parks,

neuer Wege und Möglichkeiten bei Energie und Architektur und spannender Bildungsangebote zum Thema. Am Ende bleiben es die Klimaaktivistinnen und -aktivisten, die weit über unsere Stadtmauern hinaus von sich reden machen und zu Reflexion und Diskussion einladen.

Aber auch das soziale, gesellschaftliche Klima unserer Stadt war im vergangenen Jahr ein großes Thema. Besonders beeindruckt hat mich persönlich die große Kundgebung am 21. Januar, die von der „Initiative gegen Rechts“ ins Leben gerufen worden war. An jenem Tag war ich stolz auf unsere Stadt, dankbar für das klare Bekenntnis zu Demokratie und Menschenrechte und erleichtert darüber, diesen Zusammenhalt selbst erleben zu dürfen. Immerhin feierten auch die Menschenrechte 2023 ihren 75. Geburtstag!

Dass Zusammenhalt dabei nicht immer unkompliziert ist, zeigen historische Ereignisse, wie zum Beispiel die letzte große Regensburger Pestepidemie oder auch die Eingemeindung der nördlichen Stadtteile vor 100 Jahren.

Am Ende entsteht so auch in diesem Almanach eine vielfältige, durchaus auch widersprüchliche Momentaufnahme unserer Stadt, die weder vollständig noch erschöpfend sein kann und will. Genau das lässt Raum für Neues, lädt ein zum Diskurs.

Carola Kupfer, Herausgeberin

INHALTSVERZEICHNIS



- 8 Ludwig Artinger
REGENSBURG – AUF DEM WEG ZUR KLIMANEUTRALEN STADT
- 14 Gerda Stauner
HUMAN, RIGHT?
Die Menschenrechte feierten ihr 75. Jubiläum
- 22 Christine Straßer & Martina Groh-Schad
GROSS – GRÖSSER – REGENSBURG!
Ein Streifzug durch Orte, die erst 100 Jahre dabei sind
- 30 Lorenz Baibl
DIE STEINERNE STADT, DIE ES NIE GAB
Was wir aus der Stadtgeschichte für die Bewältigung des Klimawandels lernen können
- 34 Angela Kreuz
ÜBRIGENS STERBEN IMMER DIE ANDEREN
- 40 Thomas Eckert
SCHÖNHEIT IST NACHHALTIG
Was macht eine Stadt aus, in der wir gerne leben?
- 44 Roland Preußl & Julia Kathrin Knoll
ROTER TEPPICH FÜR WISSEN UND BEGEGNUNG
KEB Regensburg Stadt – 50 Jahre Bildungsbühne
- 50 Florian Fischer
WIR MACHEN SPIELE
Zukunft spielend gestalten –
die Vision des *GameDev Regensburg e. V.*
- 54 Elisabeth Pustet
BOOMTOWN REGENSBURG
Der Pustet-Bau als „Entwicklungshelfer“
- 60 Hubert Hans Wartner
QUO VADIS, WURSTKUCHL?
Traditionsgastronomie zwischen Alleinstellungsmerkmal und Overtourism
- 66 Caroline Hoffmann, Andrea Wöhrl & Katharina Schmitt
ACHT THESEN FÜR EIN GUTES STADTKLIMA
- 72 Dr. Stephanie Dimas & Dr. Carsten Lenk
EIN BAROMETER FÜR DAS STADTKLIMA
Das Evangelische Bildungswerk wird 50
- 78 Dr. Hermann Scheuerer-Englisch & Dr. Simon Meier
SIEBZIG JAHRE ENGAGEMENT
... für ein gutes Klima in Regensburger Familien – die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg (KJF)
- 84 Helmut-Eberhard Paulus
EIN VERKANNTER PARK IM HERZEN REGENSBURGS
Der Dörnbergpark – ein Gartenkunstwerk der inszenierten Natur
- 90 Theresa Klinz
DEMO GEGEN RECHTS
Nach den Enthüllungen um das Geheimtreffen von Rechtsextremen in Potsdam stellen sich tausende Menschen in Regensburg öffentlich gegen nationalistische und rechtsextreme Tendenzen

- 94 Heiner Gietl
**DER JAHN KANN ENTSCHEIDUNGSSPIELE.
UND DIE FANGEMEINDE JUBELT**
- 100 Claus-Dieter Wotruba
REGENSBURGS SPORT DRÄNGT NACH OBEN
... und die Menschen genießen es.
- 106 Dr. Nicole Litzel
MIT INNOVATION ZUR VISION
Der Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Regensburg in Zeiten großer Transformationen
- 112 Peter Geiger
**EIN BUCHLADEN ALS
ENTWICKLUNGSROMAN**
Über einen ganz besonderen Buchhändler
- 116 Ludwig Friedl
VOM TRÄUMEN ZUM HANDELN
Energiewende und Klimaschutz als unumgängliches Gemeinschaftsprojekt
- 122 Reinhard Kellner
**PRIMA KLIMA: 50 JAHRE SOZIALE
INITIATIVEN**
Engagement für „Randgruppen“
- 128 Ronja Künkler
**PRÄVENTIVGEWAHRSAM, SEKUNDENKLEBER
UND KLIMAWUT**
Ein Interview mit Ronja Künkler, Klimaaktivistin, Musikerin und ein bekanntes Gesicht der Regensburger Widerstandsgruppe Letzte Generation
- 134 Thomas Muggenthaler
SCHACHTURNIER UND SPURENSUCHE
Ein Blick in die Jüdische Gemeinde
- 140 Reiner Vogel
REGENSBURGER KLIMASCHUTZ KONKRET
Wie Regensburg sich buchstäblich auf den Weg macht: der Klimaschutzweg und die Klimaschutzmanagerin der Universität Regensburg
- 146 Dr. Armin Gugau
DIE PEST VON 1713 IN REGENSBURG
Pandemien als Belastung für das Stadtklima
- 152 Bernhard Lübbers
DIE SPUR DER VULKANE
Große Eruptionen und ihre Auswirkungen auf Regensburg
- 158 Martina Groh-Schad
PREISVERDÄCHTIG!
Eine inklusive Idee aus Regensburg macht Schule
- 160 Dr. Thomas Diefenthal
**INNOVATIVES KLIMA – MADE IN
REGENSBURG**
Zum 25-jährigen Jubiläum der BioPark Regensburg GmbH
- 166 Manfred Engelhardt
DER BUND SCHLARAFFIA IN REGENSBURG
... auch ein Beitrag zum guten Stadtklima
- 168 Christian Stang
VORSICHT, RECHTSCHREIBFALLE!
Zweifel bei der Schreibung Regensburger Straßennamen?
- 170 Andreas Meixner
**150 JAHRE MUSIKAUSBILDUNG IN
REGENSBURG**
Die Hochschule für Kirchenmusik & Musikpädagogik Regensburg
- 176 Melanie Kopp
DER EINSATZ FÜR DIE HUMANITÄT
... ist die Demokratie des Guten (Henry Dunant)
- 178 Julia Kathrin Knoll & Rolf Stemmler
MIT DEM KLIMA AUF UND AB
- 184 **DIE AUTORINNEN UND AUTOREN**





Ludwig Artinger

REGENSBURG – AUF DEM WEG ZUR KLIMANEUTRALEN STADT

Die Diskussion um Klimaschutz und Energiewende hat in den letzten Jahren durch eine Reihe nationaler und globaler Ereignisse eine besondere Dynamik entwickelt. Seit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine zu Beginn des Jahres 2022 sind der Ausbau erneuerbarer Energien in Deutschland und die Sicherung der Energieversorgung Themen, denen besondere Aufmerksamkeit gilt. Hitzesommer, Waldbrände, Hochwasser und dramatische Überschwemmungen haben zudem die Sensibilität für die Folgen des Klimawandels in den letzten Jahren erhöht und die Klimavorsorge in den Fokus gerückt. Die Klimaanpassung bzw. Klimaresilienz setzt an den konkreten „Symptomen“ an, wie beispielsweise der Temperaturerhöhung auf den Stadtplätzen oder der Schädigung der Vegetation durch Trockenheit.

Klimawandel entsteht durch Treibhausgase, die wir täglich ausstoßen – etwa beim Heizen unserer Gebäude, durch unsere Mobilität oder mit unserem Konsumverhalten. Um die Erderwärmung deutlich abzuschwächen, müssen wir jetzt handeln und den Ausstoß von klima-

schädlichen Treibhausgasen reduzieren. Hier gilt es für den Klimaschutz, alle Hebel in Bewegung zu setzen. Seit 2021 werden die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung integriert in einer Stabsstelle bei der Stadtverwaltung gedacht und behandelt – für ein perspektivisch klimaneutrales und resilientes Regensburg.

Was ist der Green Deal Regensburg?

In Anlehnung an den Europäischen Green Deal – die EU will bis 2050 Klimaneutralität erreicht haben und damit zur Verbesserung des Wohlergehens ihrer Bürgerinnen und Bürger beitragen – bündelt die Stadt Regensburg unter der Dachmarke „Green Deal Regensburg“ seit 2021 alle Aktivitäten und Strategien bezüglich Energie und Klimaschutz. Im Rahmen des lokalen Green Deals will sie mit der ganzen Stadtgesellschaft Antworten auf die Herausforderungen des Klimawandels entwickeln und dabei das Leitbild einer grünen, gerechten und produktiven Stadt mit hoher Lebensqualität nachhaltig umsetzen.

Welche Klimaziele verfolgt die Stadt Regensburg?

Im Jahr 2021 hat die Bundesregierung die Klimaschutzziele für Deutschland nachgebessert und strebt nun



Klimaneutralität bis zum Jahr 2045 (statt 2050) an, während gleichzeitig eine ganze Reihe von Städten in Deutschland sich noch ambitioniertere Ziele gesetzt haben und Klimaneutralität bis 2040, oder wie die Stadt Regensburg, bis 2035 als städtisches Klimaziel verankert haben. Bereits 2030 soll die Regensburger Stadtverwal-

tung Klimaneutralität erreichen und damit eine Vorbildfunktion einnehmen. Die Stadt Regensburg verfolgt darüber hinaus ein zusätzliches Reduktionsziel der Treibhausgasemissionen um 65 % gegenüber dem Jahr 1990 bis zum Jahr 2030.

Stadtansicht von Regensburg
Foto: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser



Pappelallee im Inseipark
Oberer Wöhrd
Foto: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser

Was bedeutet Klimaneutralität?

Im Gegensatz zur Treibhausgasneutralität, die „nur“ ein Netto-Null der Treibhausgasemissionen – insbesondere des klimaschädlichen Kohlendioxids (CO₂) – bedeutet, erfordert das Ziel der Klimaneutralität, dass alle Effekte des menschlichen Handelns auf das Klima berücksichtigt werden müssen, also beispielsweise auch Flächenversiegelungen durch Straßen und Siedlungen.

Das Netto-Null-Ziel für die direkten Treibhausgasemissionen auf Regensburger Stadtgebiet bis 2035 ist ambitio-

niert, aber realistisch. So erfordert das Erreichen der CO₂-Neutralität ein hohes Maß an Stringenz und Konsequenz auf breiter Linie bei Stadtverwaltung, Unternehmen, Verbänden, Initiativen und Bürgerschaft. Hinzu kommen vielfältige – teilweise globale – Herausforderungen und Entwicklungen, die von den lokalen Akteuren nicht beeinflusst werden können.

Wie sieht der Handlungsplan der Stadt Regensburg aus?

Die Stadt Regensburg nimmt ihre selbst auferlegten Klimaziele ernst und begibt sich auf den Weg zur klimaneutralen Kommune. Dazu legt sie jährlich einen Aktionsplan Energie und Klima (APEK) vor, der von der Energieagentur Regensburg e. V. bearbeitet wird und in Verbindung mit dem Monitoringbericht regelmäßig Auskunft über Entwicklung und Zielerreichung gibt. Die Erarbeitung des APEKs findet unter Einbindung verschiedener Verwaltungseinheiten und einer Vielzahl von Stakeholdern statt. Im Fokus stehen die Handlungsfelder Stadtentwicklung, Mobilität, Energieerzeugung und Energieverbrauch. Zu jedem Handlungsbereich beschreibt der APEK Projekte und Maßnahmen. Für einen Teil der Maßnahmen konnte auch das CO₂-Einsparungspotenzial ermittelt werden.

Der Pfad zur Klimaneutralität ist so facettenreich, dass nicht alle Maßnahmen und Projekte schon zum jetzigen Zeitpunkt im Detail entwickelt sind. Notwendige Anpassungen werden in der Zukunft erforderlich sein. Der APEK ist eine erarbeitete Basis und soll als „wachsendes Instrument“ dauerhaft überprüft, verfeinert, ergänzt und angepasst werden. Somit kann die Stadt ihr gesetztes Ziel, bis zum Jahr 2035 Klimaneutralität zu erreichen, aktiv gestalten und steuern.

Wie wird die Zielerreichung kontrolliert?

Als Kontrollmedium wird jährlich ein Monitoringbericht mit der aktuellen Energie- und CO₂-Bilanz von der Energieagentur Regensburg e. V. veröffentlicht. Mit dem Monitoringbericht verfolgt die Stadt Regensburg, ob die gesetzten Ziele für die Reduktion der Treibhausgasemissionen erreicht werden, welche Bereiche wie viele Treibhausgasemissionen verursachen und wie sich diese entwickeln. Die Bilanzierung erfolgt nach dem bundesweit einheitlichen BSKO-Standard (Bilanzierungs-Systematik Kommunal), der energiebedingte Treibhausgasemissionen gebietsscharf abbildet. Die Summe von Kommunalbilanzen ergibt im Idealfall die Kreis-, Landes- und Bundesbilanz. Der Endenergieverbrauch der Stadt Regensburg setzt sich aus den Verbräuchen der Sektoren Strom, Wärme und Verkehr zusammen. Gemäß der aktuell vorliegenden Bilanzierung aus dem Jahr 2022 betrug der Energieverbrauch 3 824 Gigawattstunden, wovon der größte Anteil von 55 % auf den Sektor Wärme entfiel, gefolgt von Strom (25 %) und Verkehr (20 %). Zur größten Verbrauchergruppe (51 %) im Stadtgebiet zählen Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und Industrie (GHGI). Privathaushalte verursachen einen Anteil von 32 % und die Stadtverwaltung einen Anteil von 1 % am gesamtstädtischen Energieverbrauch. Im Wärmesektor sind demzufolge die meisten Einsparungen möglich. Vor allem im gewerblichen Bereich, aber auch für Haushalte und öffentliche Einrichtungen gibt es verschiedene Möglichkeiten in den Bereichen Wärmeerzeugung, -speicherung und -versorgung. Grundlage für die Bilanzierung der Treibhausgasemissionen sind die Verbräuche der einzelnen Energieträger (Strom, Wärme und Verkehr), die dem Stadtgebiet zugeordnet werden können. Der gesamte Ausstoß von Treibhausgasen auf dem Stadtgebiet betrug 1,18 Millionen Tonnen CO₂ im Bezugsjahr 2022. Demzufolge lag die



Radweg Oberpfalzbrücke
Foto: Stadt Regensburg, Christian Kaister

Regensburger Pro-Kopf-Emission bei 6,7 Tonnen CO₂ im Jahr 2022.

Im CO₂-Reduktionsszenario der Stadt wird ein möglicher Reduktionsspfad bis hin zur Klimaneutralität im Jahr 2035 abgebildet. Daran kann die Stadt Regensburg verfolgen, ob die gesetzten Klimaschutzziele erreicht und der Absenkpfad eingehalten werden. Zukunftsszenarien, bei denen es sich um theoretische Modelle handelt, machen im Allgemeinen deutlich: Es braucht auch deutlich veränderte Rahmenbedingungen auf übergeordneten politi-



Gelände der ehemaligen
Prinz-Leopold-Kaserne
Foto: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser

schen Ebenen (Land, Bund, EU) sowie eine breite Akzeptanz und aktive Umsetzung von Maßnahmen in der Stadtgesellschaft (Unternehmen, Organisationen, Zivilgesellschaft).

Die notwendigen Einsparungen im lokalen Verantwortungsbereich sind unter anderem durch den weiteren Ausbau von erneuerbaren Energieerzeugungsanlagen und einer Erhöhung der Sanierungsquote der Bestandsgebäude sowie einer weiteren Substitution und Reduzierung konventioneller Energieträger im Verkehrssektor zu erreichen.

Projekt mit Modellcharakter: Innovationsquartier ehemalige Prinz-Leopold-Kaserne

Auf dem Areal der ehemaligen Pionier- und Prinz-Leopold-Kaserne soll in den kommenden Jahren ein völlig neuer Stadtteil mit unterschiedlichen Nutzungen entstehen. Bei der Entwicklung des Areals will die Stadt Regensburg neue Wege gehen und dabei die städtischen

Klimaschutzziele mustergültig umsetzen. Ein besonderer Fokus liegt deshalb auf hohen energetischen Standards für die neu zu bauenden Gebäude, der Verwendung nachhaltiger Baustoffe sowie einer möglichst CO₂-neutralen Energieversorgung mittels erneuerbarer Energien, z. B. Solarenergie, Geothermie, Wärmerückgewinnung. Der neue Stadtteil soll sich ebenso durch zahlreiche Grünflächen, bepflanzte Innenhöfe und einen etwa fünf Hektar großen Park als Herzstück auszeichnen. Auch bei der Gestaltung der Freianlagen wird die Klimavorsorge nicht außer Acht gelassen: Stauden, Sträucher und Bäume wechseln sich mit Grünflächen ab, Versickerungsflächen dienen der Aufnahme von Regenwasser und erleichtern damit auch das Hitze- und Starkregenmanagement. Die Mobilität im Innovationsquartier wird zukunftsorientiert gestaltet als autoreduziertes „Quartier der kurzen Wege“. Eine umfassende Fuß- und Radwegeinfrastruktur, die das gesamte Plangebiet durchzieht und an das übergeordnete Wegenetz angebunden ist, soll den Bewohnerinnen und Bewohnern optimale Bedingungen bieten.

Was macht die Stabsstelle Klimaschutz und Klimaresilienz?

Die Stabsstelle Klimaschutz und Klimaresilienz setzt sich für den Klimaschutz und die Klimaanpassung in Regensburg ein. Sie arbeitet eng mit anderen Fachbereichen der Stadtverwaltung, Verbänden, Initiativen und der Stadtbevölkerung zusammen. Durch diese Zusammenarbeit soll ein gemeinsames Verständnis für die Herausforderungen des Klimawandels und die notwendigen Maßnahmen zu dessen Bekämpfung und Anpassung erreicht werden. Mit dem Förderprogramm „Regensburg effizient“ unterstützt die Stadt Regensburg ihre Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen und sonstige Organisationen auf dem Weg der persönlichen Energiewende.



*Donau mit Steinerne Brücke
Foto: Stadt Regensburg, Stefan Effenhauser*

Wie bereitet sich Regensburg auf den Klimawandel vor?

Bereits seit dem Jahr 2018 hat die Stadt Regensburg ein Klimaresilienz-Management. Die drei Themenfelder Starkregen, Hitze und Durchlüftung bilden das Gerüst der städtischen Klimaanpassungsstrategie. Regensburg gilt als eine der führenden deutschen Kommunen, wenn es darum geht, die Stadtplanung an die Klimakrise anzupassen.

Im Jahr 2023 hat die Stadt Regensburg die Bewilligung zur Durchführung des Förderprojektes „Klimaanpassung

in Regensburg – Resilienz erfahrbar machen“ (KlaR) erhalten. Das Förderprojekt ist ein Leuchtturm-Vorhaben mit nationaler Sichtbarkeit und dem Ziel, das Thema Klimaresilienz noch mehr in der Planungspraxis zu etablieren und Erkenntnisse zu gewinnen, wie eine klimaresiliente Entwicklung im Bereich der Regensburger Altstadtplätze erfolgen kann. Das Projekt soll eine spürbare und sichtbare Klimaanpassung in der Stadt mit konkreten Lösungsansätzen aufzeigen.

Gemeinsam können wir unsere Stadt klimafit für die Zukunft machen – legen wir los!



Foto: Stefanie Kisbauer

Gerda Stauner

HUMAN, RIGHT?

Die Menschenrechte feierten ihr 75. Jubiläum

Die Vereinten Nationen verabschiedeten am 10. Dezember 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, an deren Entstehung die ehemalige First Lady der USA, Eleanor Roosevelt, maßgeblich beteiligt war. Ausschlaggebend für die Entwicklung der 30 Grundrechte waren die verheerenden Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs, der wenige Jahre zuvor endete und weltweit annähernd 80 Millionen Opfer forderte. 75 Jahre später erinnern in Regensburg zwei ganz unterschiedliche Projekte an diesen Meilenstein in der Geschichte des friedlichen Zusammenlebens der Menschen. Zum einen schickt der Verein *Pictures for the Human Rights e. V.* eine Ausstellung zu diesem Thema in die Welt hinaus. Zum anderen haben einige Schüler:innen der der Clermont-Ferrand-Mittelschule das Hörspiel *Human, right?* produziert.

Beide Projekte zeigen, wie wichtig die in 30 Artikeln formulierten bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte auch noch 75 Jahre nach ihrer Entstehung sind.

Der Verein *Pictures for the Human Rights e. V.* wurde von Kulturschaffenden und Kunstunterstützenden in Regensburg gegründet, um die Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wieder mehr ins Bewusstsein zu bringen. Daher riefen die Vereinsgründer:innen verschiedene Künstler:innen auf, zu einem der Menschenrechte ein eigenes Bild zu kreieren. So entstanden 30 unterschiedliche Kunstwerke, die nun in einer Ausstellung weltweit gezeigt werden. Im Dezember 2024 werden die Bilder sogar bei den Vereinten Nationen in New York zu Gast sein. Barbara Wilmers-Hillenbrand, die das Projekt



ursprünglich initiierte, berichtet im Interview, wie die Idee Fahrt aufnahm: „Am Anfang hatten wir zwei Bilder. Ich habe mit einem Bild zu Artikel eins ‚Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit‘ angefangen. Das Bild zu Artikel 19 ‚Meinungsfreiheit‘ kam von der Mitgründerin Martina Leithenmayr. Dann folgte ein ‚Open Call for artists‘ in der Künstlerzeitschrift ‚Atelier‘ und es kamen sehr viele beeindruckende Einreichungen. Besonders interessant war die überwältigende Resonanz auf Artikel zwölf, der die Persönlichkeitsrechte behandelt. Wir erhielten Bilder von Künstler:innen, die unter anderem aus Bulgarien, Syrien und dem Iran stammen. Unser Kuratorium wählte aus allen Einsendungen 30 Kunstwerke aus, die von Künstler:innen aus zwölf Ländern geschaffen wurden. Darunter sind nicht nur mehrere international anerkannte Namen, sondern auch Schüler:innen von Größen wie Joseph Beuys und Markus Lüpertz. Drei beeindruckende Bilder stammen aus einem Wettbewerb an der Schülerakademie Karlsruhe. Wir waren vom Talent der 14- und 15-jährigen Schüler:innen so überwältigt, dass wir gleich drei Bilder in unsere Edition aufgenommen haben.“

Zu Gast bei den Vereinten Nationen

Im Sommer 2021 wurden die Kunstwerke dann im Innenhof des Thon-Dittmer-Palais erstmals der Öffentlich-

keit gezeigt. Die Bilder wurden auf Planen gedruckt und an Bauzäunen befestigt und luden die Besucher:innen ein, sich beim Betrachten eigene Gedanken zu den Menschenrechten zu machen. Wie ging es von da aus weiter? „Man könnte den Weg kurz so zusammenfassen: In fünf Jahren nach New York“, meint die Künstlerin Barbara Wilmers-Hillenbrand und lacht. Ihr Kollege Oliver Hums, der ebenfalls im Verein engagiert ist, ergänzt: „Seit ihrem Beginn wurde die Ausstellung bereits an 16 verschiedenen Standorten in Deutschland, Luxemburg und Belgien gezeigt. Die Vielfalt der schönen Plätze, an denen wir die Bilder präsentieren durften, macht es schwer, einzelne Orte hervorzuheben. Ich möchte aber doch drei Beispiele nennen: Im Jahr 2023 war es bewegend, die Ausstellung vor dem historisch belasteten IG-Farben-Gebäude auf dem Campus der Goethe-Universität in Frankfurt am Main zu zeigen. In ihrer größten Form erstreckte sie sich über 120 Meter entlang der Fassade des Gebäudes und wurde täglich von Hunderten Besucher:innen gesehen. Ebenso beeindruckend war im gleichen Jahr die Präsentation mitten in Luxemburg-Stadt auf dem Place Claire Fontaine. Dort stellten wir erstmals im Herzen einer europäischen Hauptstadt aus, umgeben von mehreren Ministerien und in direkter Nähe zum Rathaus. Eine besondere Ehre war es, im März 2024 im Europäischen Parlament

Ausstellung vor der Goethe-Universität in Frankfurt am Main
Foto: Pictures for the Human Rights





Die Ausstellung in
Esch-sur-Alzette in Luxemburg
Foto: Pictures for the Human Rights

in Brüssel zu sein. Eine Luxemburger Parlamentarierin lud uns ein, und bei der Vernissage sprach der Vizepräsident des Parlaments Othmar Karas. Aktuell planen wir weitere Ausstellungen in der Innenstadt von Bonn und im Stadtmuseum Düsseldorf. Dort werden wir in einem Museum sein und die Originale zeigen. Doch für uns persönlich wird die letzte Ausstellung in 2024 besonders emotional werden. Am Tag der Menschenrechte am 10. Dezember dürfen wir unsere Bilder im Hauptgebäude der

Vereinten Nationen in New York präsentieren. Im Foyer vor der Vollversammlung, dem Herzen der United Nations. Dort sind wir Gast der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland an der UN.“

Bilder berühren Betrachter:innen

Es gibt wohl keinen passenderen Ort, die Ausstellung zu zeigen, als bei den Vereinten Nationen. Denn dort wurden die Menschenrechte 1948 erstmals erklärt und haben

seitdem nicht an Wichtigkeit verloren. Der Verein *Pictures for the Human Rights e.V.* bietet mit den Bildern den Betrachter:innen die Möglichkeit, ins Nachdenken zu kommen. Doch funktioniert das auch? „Die Rückmeldungen von Besucher:innen unserer Ausstellungen sind äußerst positiv und inspirierend“, meinen Wilmers-Hillenbrand und Hums einstimmig auf diese Fragen. „Oft hören wir, dass die Betrachter:innen tief berührt sind von der Schönheit der Bilder und den behandelten Menschenrechten. Viele finden es großartig, dass alle Artikel der Menschenrechte in der Öffentlichkeit präsentiert werden und alle – wirklich alle – Besucher:innen stellen fest, dass ihnen nicht alle 30 Artikel bekannt waren. Die Ausstellung regt häufig Gespräche unter den Gästen an, die dann länger verweilen und sich intensiver mit dem Thema auseinandersetzen. Auch die Qualität und Vielfalt der künstlerischen Techniken werden immer wieder besonders hervorgehoben. Die Ausstellung zieht oft die Aufmerksamkeit von Menschen auf sich, die sich normalerweise nicht mit dem Thema Menschenrechte beschäftigen. Und das alleine ist schon ein Erfolg.“

Aus Kunstwerken werden Taschen

Da die Kunstwerke für jede Ausstellung auf neue Planen gedruckt werden müssen, lässt der Verein aus Gründen der Nachhaltigkeit die Bauzaun-Planen am Ende der Ausstellung zu Taschen upcyceln. Auf diese Weise können Besucher:innen, die von einem bestimmten Artikel besonders angesprochen werden, das Kunstwerk mit nach Hause nehmen und die Botschaft der Menschenrechte auch im Alltag nutzen und verbreiten. Die Taschen werden in Regensburger Werkstätten hergestellt und diese Zusammenarbeit liegt dem Verein sehr am Herzen. Aktuell stehen noch einige Ausstellungen an, und aus den Planen können noch viele Taschen genäht werden. Doch wie



Die Ausstellung im Maristen-Gymnasium in Furth bei Landshut, einer UNESCO-Botschafter-Schule
Foto: Pictures for the Human Rights



Im Europaparlament in Brüssel:
Die Vorstände von Pictures
for the Human Rights mit der
Gastgeberin der Ausstellung:
Oliver Hums, Europaabgeordnete
Isabel Wieseler-Lima, Barbara
Wilmers-Hillenbrand, Martina
Leithenmayr
Foto: Pictures for the Human Rights

sieht es in Zukunft aus? Was wünschen sich Barbara Wilmers-Hillenbrand und Oliver Hums für das 100. Jubiläum der Menschenrechte im Jahr 2048?

„Es ist unser innigster Wunsch, dass die Menschenrechte bis dahin noch stärker in unserem zwischenstaatlichen und individuellen Umgang verankert und auch eingehalten werden. Dazu sollten die Rechte in die Lehrpläne aller Schulen aufgenommen werden. Von der Grundschule bis zu den Abschlussklassen und in allen Ländern Europas und der Welt.“

Schulprojekt zum Thema Menschenrechte

Das Projekt „Human, right?“ kam, ohne es zu wissen, diesem Wunsch im Sommer 2023 bereits nach und rief Schüler:innen der Clermont-Ferrand-Mittelschule dazu auf, sich Gedanken zum Thema Menschenrechte zu machen. An der Konzeption und Durchführung der Idee, die vom Bundesprogramm „Kultur macht stark“ gefördert wurde, durfte ich selbst als Autorenpatin mitwirken und mich so intensiv mit dem Thema beschäftigen. Als Kooperationspartner standen der Regensburger Verein Kultür, die Clermont-Ferrand-Mittelschule und der Friedrich-Bödecker-Kreis an meiner Seite. Die Schüler:innen der fünften Jahrgangsstufe sollten einen spielerischen Zugang zu den Human Rights erhalten und eine eigene Geschichte entwickeln, deren Kern die Menschenrechte bilden sollte.

Bei Projektbeginn schien dieses Unterfangen noch sehr gewagt, zumal die Menschenrechte auf den ersten Blick „nur“ Paragraphen und für Schüler:innen nicht unbedingt einfach zu verstehen sind. Doch schon nach den ersten Treffen zeigte sich, dass die Kids ein intuitives Gespür dafür hatten, was richtig und was falsch ist, wie eine menschenwürdige Behandlung auszusehen hat und was man niemandem zumuten darf. Erlebnisse mit Mobbing und sozialer Ungerechtigkeit wurden in Gesprächen während der Projektzeit immer wieder thematisiert und wühlten die Schüler:innen spürbar auf. Es zeigte sich schnell, dass die Kids unbedingt zeigen wollten, wie eine Welt aussehen könnte, in der Menschen gut miteinander umgehen und man nicht nur auf sein eigenes Wohl bedacht ist. Ohne unser Zutun bildete sich eine Botschaft heraus: Statt sich gegenseitig zu mobben, sollte man einander helfen und auch über soziale Grenzen hinweg Freundschaften bilden.



*Klasse 5 b mit allen
Projektbeteiligten
Foto: Miriam Pfad-Eder*

Die Jugend- und Drehbuchautorin Petra Bartoli y Eckert stand den Kids während der Anfangszeit des Projekts zur Seite, gab hilfreiche Tipps und regte die Vorstellungswelt der Kinder mit Fantasiereisen an. Nach und nach wurden Ideen zum Plot der Geschichte gesammelt, nach passenden Helden:innen und einem geeigneten Handlungsort gesucht, Überlegungen zu Gegenspieler:innen, Hindernissen und natürlich zu einem Happy End angestellt. Während der wöchentlichen Schreibwerkstätten wurde diskutiert, ausgewählt und Ideen wieder verworfen. In

relativ kurzer Zeit entstand schließlich die Geschichte um Laila und Hans-Günther-Peter, zwei ganz besondere Charaktere, die zu Freunden werden, obwohl sie auf den ersten Blick nicht viel miteinander verbindet. Im Lauf der Geschichte müssen sie Anfeindungen von Mitschüler:innen ertragen und sich dagegen wehren, Essen aus dem Container hinter dem Supermarkt holen und um den Gesundheitszustand des kranken Großvaters bangen. Sie bekommen Hilfe von der magischen Ziege River und mit gemeinsamer Kraft überwinden sie alle Hürden.



Szenenbesprechung im Tonstudio
Foto: Gerda Stauner



*Wenn Ideen zu Stimmen werden –
Einsprechen im Tonstudio*
Foto: Daniel Klare

Menschenrechte als Hörspiel

Doch die Herausforderung, mit 11- bis 12-Jährigen eine eigene Geschichte zum Thema Menschenrechte zu schreiben, reichte noch nicht. Zusätzlich sollte aus dem Text ein Hörspiel entstehen und im schuleigenen Tonstudio produziert werden. Das zugegeben waghalsige Unterfangen hatte jedoch einen großen Haken: Die Aufnahmen mussten innerhalb von nur fünf Tagen fertiggestellt werden. Wie durch ein kleines Wunder lief alles glatt und der Zeitplan ging auf. Melanie Rainer, die künstlerische Leiterin der Hörspielaufnahmen, fand zwei wunderbare Hauptdarsteller:innen und besetzte auch alle anderen Rollen mit den passenden Kindern. An ihrer Seite stand der Produzent Marcus Klare, der ein feines Gespür dafür hatte, wann er auf „Aufnahme“ drücken musste, und so die Stimmen perfekt einfangen konnte. Durch die stimmige musikalische Untermalung von Lorenz Kellhuber bekam das Hörspiel noch den letzten Schliff und begeistert nun kleine wie große Zuhörer:innen.

Nach Projektende war deutlich spürbar, dass sich im Klassengefüge etwas verändert hatte und das Wir-Gefühl zwischen den Schüler:innen deutlich stärker geworden war. Doch hatte sich darüber hinaus etwas getan? Auf die Frage, was die Schüler:innen während der Projektzeit

gelernt hatten, kamen verblüffende Antworten: „Arme Menschen darf man nicht mobben, man sollte ihnen lieber helfen“, meinte eine Schülerin. Eine andere wies darauf hin, dass man immer dankbar dafür sein sollte, was man habe, und ihr Banknachbar war der Meinung, dass man niemanden verurteilen sollte, den man nicht kenne. Sein Freund sagte, alle Menschen seien gleich, auch wenn die einen vielleicht schwierigere Zeiten durchmachen müssten als die anderen. „Man soll immer helfen, wenn jemand in Not ist, weil man nicht weiß, was die Person bereits erlebt hat“, meinte eine Schülerin am Ende unserer Befragung. Nach kurzem Zögern setzte sie noch hinzu: „Am besten ist es, wenn man alle Menschen einfach gleich behandelt.“

Menschenrechte beginnen vor der eigenen Haustür, das betonte schon Eleanor Roosevelt vor mehr als 75 Jahren: „Solange diese Rechte dort keine Geltung haben, sind sie auch woanders nicht von Bedeutung. Wenn die betroffenen Bürger:innen nicht selbst aktiv werden, um diese Rechte in ihrem persönlichen Umfeld zu schützen, werden wir vergeblich nach Fortschritten in der weiteren Welt suchen.“ Die Aussagen der Kids machen Hoffnung, dass Eleanor Roosevelts Botschaft bei der kommenden Generation angekommen ist.



Christine Straßer,
Foto: Frank Straßer



Martina Groh-Schad,
Foto: Stefan Schad

Christine Straßer & Martina Groh-Schad

GROSS – GRÖSSER – REGENSBURG!

Ein Streifzug durch Orte, die erst 100 Jahre dabei sind

Was gäbe das für Diskussionen, würde es heute heißen, Lappersdorf, Tegernheim, Barbing sowie Pentling werden eingemeindet und gehören künftig zu Regensburg. Manche würden vor Freude jubeln, andere würden um ihre Eigenständigkeit trauern, sie trotzig betonen und fürchten, von der großen Stadt aller Eigenarten beraubt zu werden, während wieder andere nur die Finanzen sehen würden und unter immer neuen Blickwinkeln berechnen würden, wen das wann wieviel Geld kosten wird, wer am Ende der große Sieger einer solchen Vereinigung sein würde und wie keiner benachteiligt werden könnte.

Zugegeben, ein solches Szenario ist ziemlich undenkbar und doch hilft es, sich vorzustellen, was in den Menschen vorging, als es vor hundert Jahren hieß: Stadtamhof, Steinweg, Ober- und Niederwinzer, Reinhausen, Weichs, Sallern und Schwabelweis werden eingemeindet. Damals gab es kein Internet und keine sozialen Medien, doch der Historiker und Stadtheimatpfleger Professor Gerhard Waldherr glaubt, die Menschen waren durch die Zeitung

gut informiert und durch das rege Dorfleben im ständigen Austausch. Der Gedanke an Groß-Regensburg bewegte die Gemüter.

Mit der Eingemeindung erweiterte Regensburg sein Stadtgebiet von 2002 auf 4 404 Hektar und die Einwohnerzahl stieg um fast 19 000 auf rund 75 000. Die Meinungen darüber, ob das alles gut wäre, gingen weit auseinander. „Ich bin mir wohl bewusst, dass hüben wie drüben Leute sind, die mit dieser Lösung nicht einverstanden sind. Sie dürfen überzeugt sein, dass die Zeit zeigen wird, dass es notwendig war, diese Einigung zu erzielen“, sagte der damalige Oberbürgermeister Dr. Otto Hipp in seiner Festrede. Stadtheimatpfleger Gerhard Waldherr glaubt heute, dass innerhalb der Bevölkerung insgesamt eine eher positive Grundstimmung überwog. Wenn man verstehen wolle, was und wie die Menschen vor 100 Jahren gedacht haben, müsse man ihre Gesamtsituation betrachten. „Es war eine Zeit der Wirtschaftskrise“, ordnet der Historiker ein. „Durch die Eingemeindung wurde eine Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation erwartet.“

In Regensburg herrschte Wohnungsnot, die Altstadt war in einem schlechten Zustand und man könne von einer



allgemeinen Verarmung sprechen. Durch die schlechte Wohnsituation hatte sich in Regensburg Typhus verbreitet. Mit der Eingemeindung verband man die Chance auf Neubauten, Wohnsiedlungen und Industrie, die auf den hinzu gewonnenen Flächen entstehen könnten.

Betrachtet man historische Fotos, dann wird deutlich, dass beispielsweise Weichs als Ortschaft allein auf weiter Flur ist. Für den Fuß- und Autoverkehr gab es die Steinerner Brücke. In Schwabelweis war die Eisenbahnbrücke und jeweils eine Fähre in Weichs und Winzer. „Die Donau war eine Grenze“, erinnert der Historiker. Den Gedanken, mal schnell irgendwo hinzufahren, gab es nicht, so wie wir ihn heute denken. Die Menschen hatten ihre Lebensmittelpunkte in ihren Orten. Es gab dort kulturelles Leben durch Vereine, Sport und die Kirchweih.

In den dörflichen Gemeinden, die eingemeindet werden sollten, hoffte man auf eine Verbesserung durch Kanalisation, Wasserleitungen und Infrastruktur, was den Alltag zu erleichtern versprach. Das wiederum sorgte bei den Regensburgern für Ängste, dass man aus den Schulden nicht mehr herauskommen würde.

Stadtamhof

Vor allem in Stadtamhof tat man sich mit der Eingemeindung schwer und war in Sorge um die eigene Identität. Noch bis in die 1960er Jahre hielt sich der Ausspruch „Über d’Bruck drüber, heirat man ned“ hartnäckig im Volksmund. Das Schicksal der ehemaligen freien Reichstadt Regensburg und das der einstigen bayerischen Landstadt Stadtamhof war zwar stets eng miteinander verknüpft, doch die Donauufer trennten trotz der räumlichen Nähe Welten. Noch lange Zeit mussten sich die Kommunalpolitiker als die bezeichnen lassen, die sich „verkuppeln“ ließen, und auch der Spruch „Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben!“ hatte sich tief im Gedächtnis der Menschen eingebrannt.

Es hat lange gedauert, bis sich die Stadtamhofer auch als Regensburger gefühlt haben, glaubt Stadtheimpfleger Waldherr. Stadtamhof mit heute etwa 2 400 Einwohnern liegt idyllisch zwischen den Donauarmen. Es wurde umfassend saniert und gehört unter der Bezeichnung Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof zum UNESCO-Welterbe.



links:

Stadtamhof 1890

Foto: Bilddokumentation Stadt Regensburg

rechts:

Stadtamhof 2024

Foto: Martina Groh-Schad

REGENSBURGER ALMANACH 2024

Was macht eine Stadt aus, in der Menschen gerne leben? Im Regensburger Almanach 2024 gehen die Autorinnen und Autoren dieser Frage nach – mit Beiträgen zum Klima, im direkten und übertragenen Sinn. Sie hinterfragen das soziale Klima unserer Stadt, erzählen von wichtigen Initiativen und vom politischen und gesellschaftlichen Miteinander. Und sie befassen sich mit dem ökologischen Stadtklima, indem sie über klimaneutrale Stadtentwicklung von Architektur über Stadtplanung bis hin zu den Anliegen der Klimakleber berichten. Was hat sich im letzten Jahr getan? Welche Menschen, welche Ideen, welche Facetten des Klimabegriffs haben das Stadtbild und die Stadtgesellschaft besonders geprägt? Und gibt es historische Themen und Ereignisse, die damit zusammenhängen?

Der Almanach schaut genauer hin – durch die Brille bekannter Köpfe aus der Stadtgesellschaft, unterhaltsam aufbereitet.

Mit freundlicher Unterstützung
der Energieagentur Regensburg e. V.



REGENSBURG
energieagentur

Heimat
battenberg
gietl verlag



BUCHVERLAG

ist eine Marke der
Battenberg Gietl Verlag GmbH



29,90 € [D]